

# Begrenzt – begnadet - besonders: Johannes der Täufer<sup>1</sup>

---

Wir sind begrenzt. Jeder und jeder von uns.  
Darunter leiden wir – mehr oder weniger.  
Aber Begrenzung ist auch ein Geschenk:  
Wer nicht alles hat, muss sich nicht um alles kümmern.  
Wer nicht alles kann, muss nicht alles tun.  
Wer nicht alles ist, muss nicht allen alles sein.  
Unsere Grenzen machen uns zu etwas Besonderem.  
Und: Gerade in unseren Grenzen entfaltet sich Gottes Gnade!  
*Johannes der Täufer* war so ein begrenzter Besonderer unter Gottes Gnade.  
Eigentlich ein Sonderling.  
Er wusste um seine Grenzen,  
stand dazu  
und konnte sich sogar darüber freuen.  
*Johannes:*  
Sein Name bedeutet: *Der HERR ist gnädig.*  
Wenn Gottes Gnade und unsere Begrenzungen zusammenkommen,  
dann entsteht ein einmaliges Geschenk,  
das uns und anderen eine tiefe Erfüllung bringt.

*Johannes:* Eine Spätgeburt.  
Eigentlich zu spät geboren.  
Die alten Eltern hätten seine Großeltern sein können.  
Wie würde sich das wohl auf den armen Jungen auswirken?  
Von Anfang an war er ein Sonderling, Gottgeweihter, ein sogenannter Nasiräer.  
Das hieß: Er durfte nie Wein oder Alkohol trinken, Weintrauben essen,  
nie zum Friseur gehen, die Haare mussten frei wachsen.<sup>2</sup>  
Nichts mit Integration in die Gesellschaft.  
Innerlich entwickelte er eine große Stärke („wurde stark im Geist“)  
aber äußerlich setzte er sich sehr schnell ab:  
Er zog sich in die Wüste zurück und entschied sich für ein einsames Leben.<sup>3</sup>  
Fern von den Leuten grillte er seine Grillen  
– vielleicht aß er die Heuschrecken auch roh oder frittiert –  
und schlürfte wilden Honig.  
Ein Einzelgänger und Eigenbrötler.  
Er ging nicht zu den Leuten.  
Wenn schon, mussten sie zu *ihm* kommen.  
Seine grobe Kleidung war gegen alle Mode.<sup>4</sup>  
Sein Auftreten und seine ungehobelten Predigten waren gegen alle Regeln.  
Von Höflichkeit schien er nichts zu halten oder von politischer Korrektheit,  
ebenso wenig von Marketing-Strategien.

---

<sup>1</sup> Predigt zum Johannistag. Den Anstoß dazu gab das Buch von Peter Scazzero, Glaubensriesen – Seelenzwerge, Gießen, 2012<sup>4</sup>, besonders der Hinweis auf Johannes den Täufer auf S. 165(f).

<sup>2</sup> Luk 1,15, vgl. 4. Mose 6,1-5; Richter 13,4-5

<sup>3</sup> Luk 1,80

<sup>4</sup> Matth 3,4

Auch kannte er nur *ein* Thema – Er war die Einseitigkeit in Person.

Ein armer Irrer?

Die Leute waren jedenfalls verwirrt,

besonders die Reichen, die Frommen und die Schlaunen,  
die sonst alles hatten, alles richtig machten und immer alles wussten.

Sie kamen zu ihm und fragten: *Wer bist du?*

Viele wissen heute nicht, wer sie eigentlich sind und wozu sie da sind. Wissen Sie es?

Johannes wusste es.

Vor allem wusste er, wer er **nicht** ist!

*Ich bin **nicht** der Messias, der Christus, der von Gott gesandte Retter,*  
antwortete er.

*Was denn? Bist du Elia? Siehst ja aus wie er!*

*Der bin ich nicht!*

*Der angekündigte Prophet<sup>5</sup> - bist du der?*

*Nein!*

*Wer dann?*

**ICH<sup>6</sup>** *bin eine rufende Stimme in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn!*

*Nachzulesen bei Jesaja, dem Propheten.<sup>7</sup>*

*Eine rufende Stimme in der Wüste, wo normalerweise keiner ist und zuhört!*

Wie kann man nur so etwas sein oder sein wollen!

Am Jordan, wo er durch die Wüste fließt, stand er und meinte:

*Ich taufe nur mit Wasser.*

*Aber es ist schon einer da, den kennt ihr noch gar nicht.*

*Er kommt nach mir.*

*Aber er hatte immer schon den ersten Platz.*

*Meiner Stellung entspricht es nicht einmal, ihm den Mantel zu halten  
oder ihm beim Schuhe wechseln zu helfen.*

*Er spielt die Hauptrolle!*

*Ich bin nur ein Arbeiter, der die Bühne vorbereitet.<sup>8</sup>*

Johannes wusste, wer er war und wer er nicht war.

Als der Begrenzte war er der Besondere.

Das spitzte sich zu, als der Eigentliche, sein Cousin, auftrat und Zulauf gewann:

*Rabbi, weißt Du,*

*der neulich auf der anderen Jordanseite bei dir war*

*und über den du gesprochen hast,*

*der macht uns jetzt Konkurrenz!*

*Der tauft auch und alle rennen zu ihm statt zu uns!*

*Die laufen zu ihm über!*

Was antwortet Johannes?

*Kein Mensch kann auch nur das Geringste tun,*

*wenn es ihm nicht von Gott gegeben wird.*

*Ein Mensch kann sich nichts nehmen,*

*wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben wird.<sup>9</sup>*

Jeder hat sein eigenes Maß an Autorität, an Potenzial,  
und das hat er von oben mitbekommen.<sup>10</sup>

<sup>5</sup> vgl. dazu 5. Mose 18,15

<sup>6</sup> Im Urtext ist das „Ich“ hervorgehoben

<sup>7</sup> Joh 1,19-25 und Jes 40,3

<sup>8</sup> Joh 1,26-27; Matth 3,11 parr. Manches in der Wiedergabe der Bibelstellen habe ich von „The Message“ (engl. Bibelübersetzung) abgeleitet.

<sup>9</sup> Joh 3,26-27

Ich akzeptiere mein Maß. Und meine Grenzen.  
Ich akzeptiere mein Menschsein, mein Sosein  
und auch meine abnehmende Popularität.  
Das ist in Ordnung so.  
*Ich bin doch nicht der Messias.*  
*Ich bin doch nur die Vorhut gewesen*  
*und habe die Dinge ein wenig vorbereitet.*  
*Wer die Braut hat, ist per Definition der Bräutigam.*  
*Und sein Freund, sein bester Mann – das bin ich –*  
*der hat seinen Platz an seiner Seite und hört dort jedes Wort.*  
*Das macht ihn glücklich, das ist seine Freude!*  
*Wie könnte er eifersüchtig sein,*  
*wenn er weiß, dass die Hochzeit nun gekommen ist*  
*und die beiden einen guten Start ins Leben haben!*  
*Ich freu mich! Riesig! Jetzt ist alles perfekt!*  
*Das ist jetzt der lang ersehnte Moment, wo Er ins Zentrum muss.*  
*Und ich schlüpf leise auf die Seite.*  
*Das ist gut so und Grund zur Freude.*  
*Meine Freude ist komplett.*  
*Ich hab meine Bestimmung nun im vollen Maße erreicht.*  
*Mein Leben ist erfüllt.*  
*Jetzt erreicht Er Seine Bestimmung.*  
***Er muss wachsen, ich aber abnehmen.***<sup>11</sup>

Die Größe des Johannes bestand darin, dass er klein sein konnte.  
Seine überwältigende Bedeutung lag darin, dass er seine Grenzen kannte.

Sogar sein Glaube hatte Grenzen.  
Später kamen ihm Zweifel,  
als er im Gefängnis saß, abgeschoben, eingemauert  
und dort hörte, was Jesus tat.  
Und er ließ die Zweifel zu und sprach sie aus:  
*Jesus, bist du es nun eigentlich oder ist noch jemand anderes zu erwarten?*  
Und ausgerechnet da bescheinigt ihm Jesus:  
*Dieser Mann ist mehr als ein Prophet!*  
Niemand in der Geschichte übertrifft ihn.  
*Unter allen, die von Frauen geboren wurden,*  
*ist keiner aufgetreten, der größer wäre als Johannes der Täufer.*  
*Übrigens, ihr könnt es ruhig annehmen:*  
*Er ist der Elia, den ihr alle erwartet habt,*  
*dass er kommt und den Messias ankündigt und einführt.*<sup>12</sup>  
Was Johannes in seiner Bescheidenheit bestritten hatte:  
Jesus bescheinigte es ihm:  
Auf ihm ruhte tatsächlich der Geist des Elia.

---

<sup>10</sup> Und dafür ist er verantwortlich. Nur dafür.

Wer mehr hat, von dem wird auch mehr erwartet,  
der hat mehr Verantwortung, muss mehr tun,  
wird nach höheren Maßstäben beurteilt. (Vgl. Luk 12,48)

<sup>11</sup> Joh 3,26-30. Manches in der Wiedergabe der Bibelstellen habe ich von „The Message“ (engl. Bibelübersetzung) abgeleitet.

<sup>12</sup> Matth 11,2-14 Manche Umschreibungen habe ich von „The Message“ (engl. Bibelübersetzung) abgeleitet.

Auch wenn er keine Wunder tun konnte wie dieser Prophet, sondern diese Wunder Jesus überlassen musste.

Johannes der Täufer: Ein einseitiger Sonderling mit engen Grenzen. Dass er seine Grenzen benennen und annehmen konnte, machte ihn zu einem ganz besonderen, zu einem einzigartigen Menschen mit einmaliger Bedeutung.

***Er muss wachsen, ich aber abnehmen.***

Wenn die Tage ihre größte Ausdehnung haben, das Jahr auf dem Höhepunkt ist und das Wachstum in voller Ausdehnung und Blüte, bringt Kirche mit dem Johannistag die Grenzen ins Spiel:

Nein, die Bäume wachsen nicht unendlich in den Himmel!

Wir können uns nicht unendlich ausdehnen!

Doch viele tun so, als würde und müsste es nur und immer aufwärts gehen.

Das stimmt nicht!

Und viele tun so, als würden sie hier ewig auf der Erde leben!

Der Tod wird einfach ausgeblendet.

Und wenn diese Illusion zerplatzt, ist alles zu spät!

Seid Realisten:<sup>13</sup>

Unser Körper ist begrenzt:

Seine Kraft, seine Schönheit und seine Lebenszeit.

Unsere Herkunftsfamilie gab uns Begabungen und Begrenzungen mit.

Unser Rohmaterial – unsere Persönlichkeit und ihr Temperament, der Charakter – da sind Einschränkungen.

Unser Familienstand, egal ob verheiratet oder allein

oder ob wir Kinder haben und wie viele und mit welchem Wesen – das bedeutet immer auch Begrenzungen.

Unsere geistigen Fähigkeiten sind begrenzt,

unsere Talente und Gaben,

unser Wohlstand oder Besitz.

Berufstätigkeit wie Arbeitslosigkeit oder Rente bringen Grenzen mit sich.

Unsere Zeit ist begrenzt – wir können nicht alles schaffen.

So manches Ziel und mancher Traum bleibt unerfüllt.

Übrigens, wenn wir nicht alles schaffen, was wir uns vorgenommen haben

könnte das ein Zeichen dafür sein,

dass wir mehr tun wollen als Gott von uns erwartet.<sup>14</sup>

Unsere körperliche und emotionale Leistungsfähigkeit ist begrenzt – bei jedem anders.

Unser Reden und Tun ist selten perfekt,

unsere Beziehungen haben Mängel.

Unsere geistlichen Erkenntnisse sind ebenfalls nur Stückwerk.<sup>15</sup>

Vieles bleibt uns verborgen.

Unser Glaube stößt an Grenzen.

Das ist so.

Grenzenlosigkeit ist eine Illusion.

Alles sein müssen, alles können müssen, alles tun müssen wäre eine Qual.

Alles haben müssen würde uns zum Platzen bringen.

Alles steigern müssen führt zum Kollaps, zum Zusammenbruch.

<sup>13</sup> Zu Folgendem vgl. Scazzero aaO, S. 164f.

<sup>14</sup> Rick Warren: „Wenn Sie nicht alles schaffen, was Sie tun wollen, ist das ein Zeichen dafür, dass Sie mehr tun wollen, als Gott von Ihnen erwartet.“ Zitiert in „Orientierung“, Bibellesebund Marienheide, 2. Quartal 2013 S. 42

<sup>15</sup> 1. Kor 13,9

Die Begrenzungen sind auch ein Geschenk.  
 Begrenzungen geben allem eine bestimmte Form.  
 Das macht sogar die Schönheit aus.  
 Wir dürfen und sollten unsere Begrenzungen deshalb bejahen  
 und als ein Geschenk annehmen.  
 Tun wir das nicht, wird unsere Persönlichkeit verzerrt und verbeult.  
 Das tut uns selber weh  
 und für andere sind wir nicht mehr das Geschenk,  
 das wir für sie sein könnten und sein sollten.  
 Unsere Bestimmung und den Sinn unseres Lebens können wir nur erfüllen,  
 wenn wir unsere Grenzen kennen, sie bejahen und zu ihnen stehen.

Johannes der Täufer war darin ein großartiges Vorbild.  
 Der Größte, der geboren wurde – weil er klein sein konnte.  
 Er hat seinen Platz eingenommen  
 und konnte auch Platz machen.

Unsere Begrenzungen bejahen und als ein Geschenk annehmen.  
 Das hätte viele Konsequenzen,  
 die wir jetzt nicht mehr alle beleuchten können.  
 Wer – auch durch seine Begrenzungen – unvergleichlich ist,  
 muss sich nicht mehr mit anderen vergleichen.  
 Das baut ungeheuer Druck ab,  
 weil er nicht mehr gegen die eigenen Grenzen drückt.  
 Wer die eigenen Grenzen akzeptiert hat,  
 kann auch die Grenzen und Stärken anderer akzeptieren  
 und damit gelassener und entspannter umgehen.  
 Andere sind nicht mehr Konkurrenz, sondern Bereicherung.  
 Beziehungen können so wachsen, weil wir einander bejahen, brauchen  
 und weil wir alle ergänzungsbedürftig sind.  
 Wenn wir als Begrenzte nicht mehr alles erreichen müssen,  
 wären Hektik und Stress deutlich reduziert, wenn nicht abgeschafft.  
 Die eigenen Grenzen zu akzeptieren,  
 kann sogar Heiterkeit oder große Freude auslösen  
 wie bei Johannes dem Täufer, als seine Karriere zu Ende ging.  
 Genau da war seine Freude komplett!<sup>16</sup>  
 Und:  
 Gott hindern unsre Grenzen überhaupt nicht. Im Gegenteil.  
 Es reicht ja, dass **ER** grenzenlos, unendlich groß und ewig ist.  
 Die Kraft des großen Gottes ist in den Schwachen mächtig,  
 kommt in der Schwachheit zur Vollendung und zum Ziel.<sup>17</sup>  
 Und wenn wir versagen?  
 Wo wir umkehren, gilt:  
*Wo die Sünde mächtig geworden ist,  
 ist die Gnade noch viel mächtiger geworden.*<sup>18</sup>  
 Und wenn wir sterben?  
 Dann erweckt Gott seine Kinder zum ewigen, unbegrenzten Leben.  
 Gott hindern unsere Grenzen nicht. Im Gegenteil:  
 Genau in ihnen und durch sie kommt ER zum Ziel.

<sup>16</sup> Siehe dazu nochmal Joh 3,29-30!

<sup>17</sup> 2 Kor 12,9

<sup>18</sup> Röm 5,20

ER kommt zum Ziel bei denen,  
die ihre Grenzen kennen und deshalb auch darum wissen,  
dass sie Gott und Seine Erlösung brauchen.

Johannes der Täufer ist zuerst der, der zur Umkehr ruft,  
ohne die niemand ins Reich Gottes kommt.<sup>19</sup>  
Aber er ist auch ein beeindruckendes Vorbild darin,  
was es heißt, um die eigenen Begrenzungen zu wissen und sie anzunehmen.  
Es ist eine weise Entscheidung, im Kirchenjahr auf dem Höhepunkt  
an die Grenzen zu erinnern.

Wissen, wer man nicht ist.  
Wissen, wer man ist.  
Und wissen, auf wen es bei allem am meisten ankommt: Jesus Christus.

Heil ist, wer das gelernt hat!

Lieder: „Singt von Hoffnung“: 026: *Das Jahr steht auf der Höhe* / 0111: *Meine Zeit steht in deinen Händen* / 091: *Meine engen Grenzen*  
EG 10,3 / 482,4-5

## Gebet

Herr, Du unendlich großer Gott:  
Der Himmel und aller Himmel Himmel können Dich nicht fassen.<sup>20</sup>  
Doch immer schon bist Du in das Kleine hineingekommen:  
In die Stiftshütte und den Tempel.  
Durch Johannes den Täufer, der klein sein konnte,  
hast Du das Größte vorbereitet, das je geschehen ist:  
In dem Menschen Jesus warst Du auf der Erde,  
hast gesprochen und gewirkt und uns erlöst.  
Im Heiligen Geist bist Du gegenwärtig in schwachen Menschen  
und in den Kirchen und Gemeinden mit ihren Fehlern.  
Ja, jeder Mensch – und sei er noch so unbedeutend –  
spiegelt etwas von Dir wider, denn Du schufst ihn nach Deinem Bild.  
Zeig uns immer mehr, wer Du bist und wer wir sind.  
Lass uns Deine Größe anbetend schauen.  
Bewahre uns davor, Dich zu begrenzen  
und hilf uns, unsere Grenzen anzunehmen.  
Lass uns erkennen, wozu Du uns berufen hast und wozu nicht.  
Weil Du so groß bist, können wir immer zuversichtlich sein,  
auch angesichts unserer Schwächen und der der anderen,  
sogar angesichts des Todes.  
Wenn Du, Herr Jesus, unser Meister bist,  
können wir das Leben meistern.  
Danke, dass Deine Liebe und Macht in unseren Grenzen wirkt.  
Danke, dass Dein Reich kommt und alles erfüllen wird.  
Darum bitten wir gemeinsam: Unser Vater im Himmel...

---

<sup>19</sup> Siehe Matth 3,2 und Matth 4,17!

<sup>20</sup> 1. Kön 8,27 u.a.